

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.
Verleger: C. G. Neumann, Neudammstr. 25/26.
Für den Abdruck: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. April 1925 bei täglich zweimaliger Zustellung im Haus 1,50 Goldmark.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einseitige 30 mal mehr.
Anzeigen-Preise: für auswärtige 35 Pfg., Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 30 mal dreie Reklamezeit 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg., Offertengebühr 10 Pfg. Auswärtige Zuschriften gegen Vorzahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marsstr. 38/40.
Truch u. Verlag von Neumann & Neuhardt in Dresden.
Polizeisch.-Amt 1068 Dresden.

Wachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unentgeltliche Beiträge werden nicht angenommen.

Braun preußischer Ministerpräsident.

Der Tauschhandel zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten abgeschlossen. Krisenstimmung in Frankreich. — Clementels Rücktritt. — England plant einen neuen Flottenstützpunkt in Australien.

220 Stimmen von 432 für Braun.

(Durch Abstimmung)

Berlin, 3. April. Bei der Wahl zum preußischen Ministerpräsidenten wurden 432 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Abg. Braun (Soj.) 220, Abg. Peters 170, Abg. Pieck (Komm.) 40 Stimmen. (B. T. B.)

Für den Fall, daß der heute erwählte Ministerpräsident die Wahl nicht annimmt, soll am 15. April bereits eine neue Sitzung wegen der Neuwahl stattfinden. — Die Notverordnungen, die der Ständige Ausschuss getroffen hat, sollen dem Hauptauschuss überwiesen werden.

Die Einigung innerhalb der Parteiauslässe

Berlin, 3. April. Die Parteiauslässe des Zentrums und der Sozialdemokratie sind heute zusammengetreten, um die geltenden Beschlüsse der Parteivorstände des Zentrums und der Sozialdemokraten hinsichtlich der Aufstellung des Herrn Marx als Reichspräsidentenkandidaten und der Wahl Otto Brauns zum preussischen Ministerpräsidenten zu bestätigen.

Die von den Sozialdemokraten gestellten Bedingungen hat das Zentrum angenommen und der Tauschhandel ist somit abgeschlossen.

Die Differenz zwischen Zentrum und Sozialdemokraten lag in der Richtung, daß das Zentrum die außerordentlich weitgehenden Bedingungen der Sozialdemokraten für eine sozialdemokratische Zustimmung zur Einheitskandidatur Marx nur als schwer tragbar anerkennen konnte. Die Sozialdemokraten verlangten eine langfristige Bindung an die sozialdemokratische Linie.

Die Verhandlungen zwischen Demokraten und Sozialdemokraten haben ergeben, daß die Demokraten geschlossen für Braun stimmen werden.

Jarres gegen Marx!

Ein energischer Vorstoß der Rechtspresse.

Berlin, 3. April. Die „Streuzeitung“ wendet sich gegen das Bözern in der Ausübung des Vorkämpfers nationaler Einigung. Dieses Bözern schaffe nur künstlichen Boden für parteidemagogische Ausstreunungen der Linken, die nur darauf warteten, der Kandidatur Jarres den Partei- und Klassencharakter anhängen zu können. Die Stimmen schreibt das Blatt, die Jarres das Vertrauen am 29. März befehlet haben, werden auch am 29. April zu ihm stehen, aber nicht allein diese, sondern auch alle unentschiedenen Wähler vom 20. März werden sich, soweit sie einen lauberen deutschen Staat wollen, für ihn einsetzen.

Jarres gegen Marx!

Wenn das Zentrum den Kampf will, soll es ihn haben. Wenn das Zentrum fortan als linksrepublikanisch gelten will, dann mag es sich selbst mit den Folgen dieses unverantwortlichen Verhaltens abfinden.

Bergebliche Bergungsarbeiten in der Weser.

Bisher nur drei Tote geborgen!

Minden, 3. April. Trotz der fortgesetzten Bergungsversuche durch den Reichswasserdienst, der Technischen Rat-hilfe und durch die übrigen an den Bergungsarbeiten Beteiligten ist es bis heute nicht gelungen, außer den bisher aufgefundenen drei Leichen weitere Leichen an Land zu bringen. Nach wie vor wird die Weser Straße für Straße abgebaut. Auch die Behörde der Posten hat nicht zur Auffindung weiterer Leichen gefährt, da sie sicherlich von der reichenden Strömung der Weser fortgeschwemmt worden sind. Aus diesem Grunde werden die Bergungsarbeiten in weitem Umkreis der Unfallsstelle fortgesetzt, und zwar bis Dörverden das 150 Kilometer von der Unfallsstelle entfernt liegt, abgebaut. Das negative Ergebnis der Bergungsarbeiten läßt also auf die traurige Tatsache schließen, daß von den 80 Vermissten kein einziger mehr lebend anzufinden sein wird.

Die Trauervorbereitungen in Detmold.

Detmold, 3. April. Die Stadt und das ganze lipplische Land stehen im Banne der Katastrophe. Auf den Kasernen und öffentlichen kommunalen Gebäuden stehen die Flaggen auf Halbmast, aber auch auf einer ganzen Anzahl von Privathäusern geben sie der Trauer Ausdruck. Das große Exerzierhaus auf dem Hofe der Kaserne III an der Emilienstraße, wo die drei bisher geborgenen Leichen aufgebahrt sind, wird in eine Trauerkapelle umgewandelt. Rasentod brachten in großen Mengen Tannenzweige aus dem sich an der Weser hinziehenden Walde. Das Innere des Raumes wird ganz mit schwarzem Tuch ausgehängt. Der Trauerzug bewegt sich zum Ehrenfriedhof, wo die Toten an der Seite ihrer im Weltkriege gefallenen Kameraden beigesetzt werden. Die vom Zuge berührten Straßen zeigen zum Teil noch bei Daus Trauerschmuck. Außer den schwarzen verhängten Bahnen des alten Reiches und den roten lip-

Der ist Marx? Ein hin und her geschobener Parteipolitiker, der noch nicht einmal aus einem Willen handelt, sondern sich zum Werkzeug der Parteien hat machen wollen, die auf außerdemokratischem Wege ihre Macht zu sichern gedenken, weil ihnen auf demokratischem Wege Gefahr droht, sie zu verlieren.

Marx gegenüber halten wir den Gedanken des deutschen Staates hoch, der über den Parteien, auch über den Wünschen des Zentrums und der Sozialdemokraten steht. Wir haben kein Gefüge nicht erschüttert. Er ist uns eine gebende Größe gewesen, die umzubilden unser Bestreben bleibt. Er kann aber nur umgestaltet werden, wenn der rechte Wille dazu in seiner obersten unparteilichen Leitung vorhanden ist. Diesen Willen verbürgt uns ein untadeliger Charakter, ein im Kampfe um den Bestand von Volkstum und staatlicher Ordnung bewährter Mann. Auch die Bayerische Volkspartei hat an der Entwicklung der Dinge nichts ändern können.

Konfessionelle Gründe gegen Dr. Jarres gibt es nicht.

Wer sie aufwirft, bringt sie von sich aus herein. Es gibt überhaupt keinen Grund mehr zu zögern mit seiner zweiten Aufstellung. Ein Wille, ein Wille! Soll der Wille erlahmen, obwohl er sich im ersten Ansturm als gut und hochkräftig erwiesen hat? Wollen wir den Weg aufgeben, den wir zielbewußt eingeschlagen haben? — Man redet von Hindernissen. Der Mann steht uns zu hoch, um ihn in den Parteienkreis hereinzuziehen, der im Osten der Linken fällt.

Jarres steht außerhalb aller Konfessionen der letzten Tage. Er bleibt nach wie vor die Kandidatur des Reichsblocks. Wir erwarten heute noch den Entschluß und keine selbstverständliche Proklamation.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Es dürfte eher zu niedrig als zu hoch gerechnet sein, daß 30 Prozent der sozialdemokratischen Wähler ihre Stimmen nicht Herrn Marx geben werden. Auf der anderen Seite steht in dem Geir der zehn Millionen Nichtwähler in der Hauptsache die Mehrheit für den Kandidaten des Reichsblocks, denn erfahrungsgemäß bringen reine Parteikandidaturen einen größeren Prozentsatz der für sie in Frage kommenden Wähler an die Urne als überparteiliche Sammelsammlungen. Dem Reichsblock dürfte es deshalb im zweiten Wahlgang nicht sehr schwer fallen, den Vorsprung von drei Millionen Stimmen, den die drei Parteikandidaturen der Weimarer Koalition im ersten Wahlgang erzielten, einzuholen.

Die Kandidatur Jarres, die von der Deutschen Volkspartei bereits wieder offiziell empfohlen worden ist, wird voraussichtlich am Montag von den im Reichsblock vereinigten politischen Gruppen amtlich nominiert.

Aus München wird gemeldet: Die Bayerische Volkspartei hat ihre Entscheidung auf den 7. April vertagt. Sie erklärt, nur ein bürgerlicher Kandidat komme für sie in Frage, kein sozialistischer.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Bis gestern abend liegt kein Bericht Dellpachs vor, dagegen haben sich die Demokraten Badens für eine Linksamteilkandidatur ausgesprochen.

Voeb's Klage gegen Thüringen abgewiesen.

Weimar, 2. April. Es wird erinnert sein, daß der frühere Staatsoberrichter Voeb nach seiner Ernennung zum Reichspräsidenten verlor, und zwar verlor er ein Monatsgehalt in Höhe von 3500 Mk. und die Reichskasse, daß das Land Thüringen verpflichtet sei, allen Schaden zu ersetzen, der ihm aus der kräftigen Kündigung des Vertragsverhältnisses erwachse. Der Staat erhob Widerspruch und beantragte die Feststellung, daß der Vertrag aufgelöst sei, und der Kaiser Voeb keinen Anspruch gegen den Staat habe. — In diesem Prozeß hat das Landgericht Weimar gestern seine Entscheidung gefällt:

Die Klage ist abgewiesen. Auf die Rücklage wird festgestellt, daß der Vertrag zwischen den Parteien aufgelöst ist und der Kaiser keine Ansprüche aus ihm oder seiner Auflösung gegen den Beklagten hat. Am übrigen wird die Widerklage abgewiesen.

Sakurteile und Wirtschaftsverhandlungen.

Ein Schreiben des Deutschen Offizierbundes an den Kanzler. Der Deutsche Offizierbund hat wegen der von Seiten Frankreichs und Belgiens sich in letzter Zeit besonders häßlichen kriegsgerichtlichen Verurteilungen deutscher Reichsangehöriger folgendes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet:

Die Verurteilungen deutscher Offiziere und Mannschaften wegen sogenannter Kriegsverbrechen von Seiten französischer und belgischer Kriegsgerichte haben in der letzten Zeit in auffallendem Maße wieder zugenommen. Es ist der Bundesleitung nicht bekannt, ob überhaupt oder welche Schritte die verschiedenen deutschen Regierungen in dieser Angelegenheit zum Schutze der Ehre des deutschen Volkes und seiner alten Kämpfer unternommen haben. Ein Erfolg irgendwelcher Art scheint jedenfalls, an den Vorgängen der letzten Zeit gemessen, nicht einzutreten zu sein.

Die Bundesleitung glaubt nicht verschweigen zu dürfen, daß sich aller Kreise des Bundes insoweit Ausbleibens jeder erkennbaren Initiative eine wachsende Erregung bemächtigt hat. Sie verkennt zwar keineswegs die großen Schwierigkeiten, mit denen heute jede deutsche Regierung zu kämpfen hat. Hier handelt es sich jedoch um Forderungen, die von der öffentlichen Meinung wie auch den Massen der alten Reichsmilitärangehörigen seit Jahren vergeblich gestellt worden sind.

Es sind indes auch in hohem Maße wirtschaftliche Interessen, die durch die Verurteilungen empfindlich verletzt werden. Diese Verurteilungen tragen in die wirtschaftlichen Beziehungen der in Frage kommenden Länder ein Gefühl großer Unsicherheit, die zu beteiligten nicht nur im deutschen Interesse liegt. Der Fall des Generals v. Kautzkius hat erwiesen, daß bei weitem nicht alle Verurteilungen in Deutschland bekannt werden. Dem Vernehmen nach ist es dem Auswärtigen Amt nicht möglich, sich über alle die deutsche Reichsangehörige betreffenden kriegsgerichtlichen Verhandlungen derart genau zu informieren, daß jedem Angehörigen die Tatsache zur Kenntnis gebracht werden kann. Aus diesem Grunde und bei den großen Verwechslungsmöglichkeiten, die durch Namensähnlichkeiten und Namensgleichheit erfahrungsmäßig häufig entstehen, ist

jeder Feldzugsteilnehmer, ja, jeder deutsche Mann der Gefahr der Festnahme und schwerer Justizfolgen ausgesetzt.

Es muß daher als eine außerordentlich wichtige Pflicht der verantwortlichen Stellen bezeichnet werden, das auf jedem ins Ausland, besonders nach Frankreich und Belgien, reisenden Deutschen laufende Gefühl dieser persönlichen Unsicherheit zu beseitigen. Der Bundesleitung erscheinen die dem Vernehmen nach noch nicht abgeschlossenen

wirtschaftlichen Verhandlungen

zwischen Deutschland und Frankreich einerseits und Belgien andererseits eine gezielte Gelegenheit zu bieten, um die Frage der Verurteilungen auch vom wirtschaftlichen Standpunkte, im Interesse der beiden vertragsstehenden Teile, aufzuarbeiten. Die Bundesleitung stellt daher an Sie, Herr Reichskanzler, die Bitte, dem Abschlusse der deutsch-französischen bzw. deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen Ihre Genehmigung zu verlangen, wenn nicht die Bewegungslosigkeit und völlige Sicherheit allen Reichsangehörigen, im Rahmen der den Angehörigen der übrigen Staaten anerkannten Rechte, garantiert wird. Hierbei erscheint es erforderlich, ausdrücklich zu verlangen, daß kein deutscher Reichsangehöriger wegen sogenannter Kriegsverbrechen in den in Frage kommenden, oben näher bezeichneten Staaten und deren Kolonien verhaftet und zur Rechenschaft gezogen werden darf. Die Bundesleitung glaubt mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß hinter ihrer Forderung der weitaus größte Teil des gesamten deutschen Volkes steht.

Die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. April. Im Beisein des Reichswirtschaftsministers und unter reger Beteiligung von Regierung, Industrie und Wissenschaft hielt das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit heute seine erste Sitzung in diesem Jahre ab. Das Reichskuratorium stellt sich die Aufgabe, eine Rationalisierung der Wirtschaft und eine Verbilligung der Produktion mit Unterstützung von Industrie und Wissenschaft herbeizuführen.

In den einleitenden Worten wies der Leiter der Versammlung, der bekannte Industrielle v. Siemens darauf hin, daß die Rationalisierung der Wirtschaft zu einem Schlagwort geworden sei, das der nächsten sachlichen Sphäre entrückt sei. Man könne die Rationalisierung nicht als das Streben nach einer gerechteren Wirtschaftsordnung betrachten, sondern es sei nur das Streben nach Erhöhung der Wirtschaftlichkeit durch wissenschaftliche Methoden. Die Rationalisierung sei nur Mittel zur Verbilligung der Produktion. Damit werde Arbeit geschaffen und das gesamte der gesamten Bevölkerung ein besseres Dasein.

Weiterer Rückgang der Großhandelsindexziffer.

Berlin, 2. April. Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 1. April ist gegenüber dem Stande vom 25. März um 0,5 v. H. auf 132,3 zurückgegangen. Für den Durchschnitt März ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 130,5 im Durchschnitt Februar auf 134,4 oder um 1,5 v. H.

Clementel zurückgetreten.

Der Zwiespalt des Finanzministers mit Herriot.

(Eigener Textbericht der „Dresdner Nachrichten“)
Paris, 3. April. Der Finanzminister Clementel hat in der vergangenen Witternacht demissioniert, weil er von Herriot im Senat desavouiert worden war.

Der demissionierende Finanzminister Clementel hat dem Mitarbeiter des „Matin“, Zauerwein, ein Interview gewährt, in dem er die Gründe für seine Demission auseinandersetzt. Clementel erklärte, er habe sich durch die Ausführungen Herriots in der Senatsdebatte getroffen gefühlt. Bereits bei der letzten Sitzung am vergangenen Mittwoch sei er der Ansicht gewesen, daß man über die Beratungen des Kabinetts ein ausführliches Communiqué veröffentlichen müsse, das sich mit den schwebenden Finanzfragen beschäftigen solle. Damit habe er beabsichtigt, den Gerüchten über eine Inflation, die an der Börse verbreitet seien, zu begegnen. Herriot habe es vorgezogen, einen einzelnen Satz offiziell bekanntzugeben, der dazu noch etwas dunkel gewesen sei. Außerdem habe sich Clementel gelegentlich einer Anfrage im Senat geäußert, die er nicht beantwortet habe. Er habe erklärt, daß er bereit sei, die Bedürfnisse der Wirtschaft, die er vertritt, zu berücksichtigen, aber die notwendigen Milliarden durch Erhöhung der Einkommensteuer, der Alkoholsteuer und Tabaksteuer zu erzielen.

Wie sich die getriggerten Vorgänge im französischen Senat auswirken werden, läßt sich zwar noch nicht sagen, doch kann schon jetzt als sicher festgestellt werden, daß eine Demission des Kabinetts Herriot vorläufig nicht in Frage kommt.

Nach den Erklärungen Herriots kam es im Senat zu neuen Zwischenfällen. Der Ministerpräsident wurde sofort von den Senatoren umringt und über die Absichten der Regierung ausgefragt. Die Diskussion wurde außerordentlich lebhaft. Der Abgeordnete der Rechten Vangeols rief in roher Erregung Herriot zu: „Es gibt nur eine Lösung, und zwar die, daß Sie zurücktreten!“, worauf Abg. Pissier antwortete: „Die Reaktionen sind noch nicht Herr des Senats.“

Die Ursache der Demission Clementels.

Paris, 3. April. Ueber die Ursachen, die zum Rücktritt des Finanzministers Clementel geführt haben, ist folgendes zu berichten: In den Verhandlungen des Senats entstand, nachdem der Finanzminister in seiner gestrigen Rede die Schwärzung neuer Banknoten, gedeckt durch Handelswechsel, angeklagt hatte, eine gewisse Erregung. Finanzminister Clementel ergriff deshalb nochmals das Wort im Senat und nahm in etwas gemüßelten Erklärungen dasjenige bald zurück, was er im Laufe der Sitzung erklärt hatte. Als er seine Rede beendet hatte, wurde ihm aus der Mitte des Senats zugerufen: „Sie haben ja vorher das direkte Gegenteil gesagt.“

Ministerpräsident Herriot und trat in üblicher Form den ersten Ausführungen des Finanzministers entgegen. Er erklärte, nach dem Verzicht des „Centrales“ auf die Inflation abzulehnen und gegenüber, d. h. d. Vermehrung der Banknoten der Bank von Frankreich an den Staat. Die Regierung werde in einigen Tagen einen Gesetzentwurf über die Sanierung der allgemeinen Finanzverwaltung vorlegen. Wie sie ein klares Budget wünsche, so wünsche sie eine klare Finanzverwaltung.

Die Regierung vertrete einmütig die Ansicht, daß der Vorge nicht durch einen verabschiedungswürdigen Rotbehelf, d. h. durch Anwendung der Notenpresse, entgegenzutreten sei.

Der Senat möge den Gesetzentwurf, den die Regierung vorlegen werde, abwarten. Auch er, Herriot, wünsche die ganze Frage zu erörtern.

Als die Linke diesen Worten Beifall spendete, protestierte die Rechte, doch konnte Ministerpräsident Herriot noch erklären: „Sie verstehen, daß unser Gesetzentwurf es weder an Klarheit, noch Entschlossenheit, noch Aufrechterhaltung lassen wird. Nach dieser Erklärung des Ministerpräsidenten verlegte sich der Senat auf heute vormittag. Die Rechte rief, als Herriot von der Tribüne herunterging: „Demission, Demission!“ Unter lebhafter Erregung der Senatoren wurde die Sitzung vom Senatspräsidenten geschlossen.

Neuer Frankensturz.

(Eigener Textbericht der „Dresdner Nachrichten“)
Neuport, 3. April. An der hiesigen Börse erlebte der französische Franken einen heftigen Sturz. Die Valuta der Börse wird auf die Pariser Nachricht zurückgeführt, daß die französische Regierung eine Vermehrung der Zahlungsmittel um fünf Milliarden in Aussicht nehme.

Doch ein Kabinettswechsel bevorstehend?

Paris, 3. April. Hier ist man der Meinung, daß in der heutigen Sitzung des Senats die Entscheidung über das Schicksal des Kabinetts Herriot fallen werde. Welsch wurde schon gestern mit einem Rücktritt des Gesamtministeriums angetrieben. Es heißt, daß Vouchéur in der Nacht bewogen werden sollte, das Finanzministerium an Stelle des zurückgetretenen Clementel zu übernehmen. Doch habe Vouchéur sofort erklärt, nicht zuzugewilligen.

Welsch wird angenommen, daß der Zeitpunkt nicht fern sei, an dem Callaux in einem noch härter linksgerichteten Kabinettswechsel auf der Bildfläche erscheinen werde. Dieses Kabinetts würde den Verdritten Herriots, den verhängnisvollen Kabinetts und der Union- und Prestige-Politik obzuliegen, die Frankreich in dauernden Konflikt mit England und Amerika angebracht haben. Auch der Name Briand taucht auf.

Diammerauszug der Rechten in Paris.

Paris, 2. April. In der Kammer hat sich heute vormittag ein erster Zwischenfall ereignet. Weiter wurde bekanntlich mit 180 gegen 178 Stimmen beschlossen, eine Untersuchung über die Wahl des Abgeordneten Barou v. Rothschild einzuleiten, die bekanntlich angefochten worden war, weil der Abgeordnete v. Rothschild sich zweideutiger Bestechungsmanöver habe schuldig kommen lassen. Heute mittag teilten drei Abgeordnete, darunter Gadin, mit, daß sie irrtümlich im „Journal Officiel“ als Befürworter der Untersuchung aufgeführt worden seien. Das Abstimmungsresultat werde dadurch verändert. Der Abg. Blum schlug daraufhin vor, daß der Bericht über die Abstimmung zu einer neuen Prüfung dem Kammerpräsidium überwiesen werde. Dieser Vorschlag wurde von der Kammermehrheit angenommen.

Tagegen protestierte die Rechte, und zwar auf Grund des Prinzips, daß eine Abstimmung der Kammer nicht mehr angefochten werden könne, auch wenn nachträglich ein oder mehrere Abgeordnete erklärten, ihre Stimmabgabe sei falsch angegeben worden. Die Rechte und das Zentrum verließen darauf nach der Abstimmung über den Vorschlag des Abg. Blum die Kammer mit der Erklärung, daß sie an der Kammerung nicht mehr teilnehmen würden. Man hält es für möglich, daß infolge dieses Beschlusses eine Kammerkrisis eintreten werde.

Allgemeiner Studentenstreik in Frankreich.

Paris, 2. April. Der Sympathiestreik der Studenten für Professor Scelle ist im Gange. Die Streikleitung behauptet, daß 80 Prozent aller Studenten, und zwar nicht nur der Universitäten, sondern auch der Hochschulen einschließlich des katholischen Instituts und der Hochschule der Politik und der Handelshochschule der Streikparole Folge geleistet haben. Nachmittags haben sich die Studenten vereinigt und um 4 Uhr durch die Stadt veranlagert. Die Studenten sind um 4 Uhr wieder vor die Wohnung des gemäßigten Deans gegangen und haben ihm eine Kundgebung dargebracht. Die Studenteneinigung von Bordeaux hat sich in einer Tagesordnung mit den Studenten von Paris solidarisch erklärt und den Streik ausgerufen. Auch die Notariatschule hat sich dem Ausstand angeschlossen. In Lyon haben die Studenten einen dreitägigen Streik ausgerufen, sind also über den Beschluß der Pariser Studenten hinausgegangen. In Nantes haben die Rechtsstudenten dem Dekan der Pariser Rechtsstatistik für seine Haltung in einer Kundgebung gedankt. In Montpellier haben die Studenten beschlossen, eine Anzahl Kundgebungen zu veranstalten, um ihre Sympathie für die Pariser Studenteneinigung auszusprechen. In Poitiers ist der Streik nicht erklärt worden. Bis jetzt haben sich weder in Paris noch in der Provinz Zwischenfälle ereignet. (W.F.)

Ein neuer englischer Flottenstützpunkt geplant

London, 3. April. „Evening Times“ meldet: Das Kabinet hat sich für die Errichtung einer weiteren britischen Großflottenbasis in Darwin (Australien) entschieden. Die Vorläge soll zu beschleunigt werden, daß der neue Flottenstützpunkt mit Beginn des Jahres 1926 fertiggestellt ist. Ueber eine Kohlenstation in der Ostsee schweben mit Island Verhandlungen.

Ein Eingeborenenaufstand in Südwestafrika.

London, 3. April. „Daily Express“ wird aus Kapstadt gemeldet, daß der Stamm der Rehobiten im vormaligen Deutsch-Südwestafrika sich im Aufstand befindet. An Vorkriegszeiten 150 Mann mit zwei Feldkanonen und vier Maschinengewehren an Ort und Stelle gegangen. Der Gouverneur des Protektorats Hofmeyr mobilisierte auf dem Wege nach dem Aufstandsbekämpfer die Farmer. Der Rehobitenanführer verlangt die Republik und völlige Unabhängigkeit von den Weißen. (W.F.)

Derliches und Sächsisches.

Bismarck-Feier der Deutschnationalen Volkspartei.

Imposant und in ihrer tiefsten Beilegung unvergleichlich war die Bismarck-Feier der Deutschnationalen Volkspartei am Donnerstag im Vereinshaus. Der mit grün-weißen und schwarz-weißen Fahnen überreich geschmückte, hochseidene Raum war bis unter das Dach hinauf Kopf an Kopf gefüllt, ein Beweis, wie zahlreich heute in unserem Volke diejenigen sind, die sich in lebhafter Liebe nach dem Nationalhelden verkehren, nach unserem Bismarck, dessen treues, feierliches, mahnendes Auge in diesen Tagen wieder so eindringlich auf uns gerichtet ist. Mit feierlichen, die Bedeutung des Tages markant herausarbeitenden Worten begrüßte der Vorsitzende, Sanitätsrat Kretschmar, die Erschienenen. Er unterließ es, alle einzelnen prominenten Vertreter des nationalgesinnigen Dresdens, die anwesend waren, besonders zu benennen; denn es war nur eine einzige große Gemeindegemeinschaft, die an dem feierlichen Festtag hoch hinauf zum Dämmel pulste, mit dem feierlichen Gelächter: Heraus aus dem Zumpfe, zu ihm, dessen hehrer Genius uns selbst im tiefsten Glend noch zusammenhält! Bismarcks Geist sei es, fuhr der Redner fort, der wieder alle Schichten des Volkes durchdringen müsse. Erst wenn dieser Geist wieder herrschend sei, seien wir wert, einen neuen Bismarck, den wir erleben, über uns emporkommen zu sehen. Insbesondere begrüßte er den Festredner des Abends, Herr Dr. Traub, München, der schon so oft seine glänzende Verbundenheit in den Dienst der nationalen Sache gestellt habe.

Alsdann bot Hofkapellmeister Hugo Waldes im Rahmen schwungvoller Darbietungen der ehemaligen Königlich-sächsischen Hofkapelle weise, feierliche Sprechchorlieder, Herr, Admiral Selchow, Fontane, Körner, Prinz Schöndach-Garolath, Villenfeld und andere glänzende Interpreten vaterländischer Hochgedanken kamen zu Wort und lösten unter tosenden Beifallschreien eine Begeisterung aus, die an des Deutschen Reiches herrliche Zeiten erinnerte. Kein Wunder, daß nun alle Herzen willig und aufnahmefähig der tief durchdachten

Gedankrede des Herrers Dr. Traub

folgten und auch nicht einen seiner wundervollen Gedanken überhören wollten.

Der Redner dankte zunächst den Dresdnern für den Trost, den er empfand, als er am Nachmittag am Bismarck-Denkmal vorbeigegangen sei. Festlich geschmückt sei es gewesen — das sei wohl recht, aber wenn wir Bismarcks Denkmal schmücken, dann mühten wir uns auch klar sein, wofür das deutsche Volk geht. Auch heute sei es leider noch in Deutschland so: erst tötet man die Propheten und dann baut man ihnen Altäre. Man bete zu ihnen — aber unter der Bedingung, daß sie ja nicht wiederkämen. Wieviele von denen, die heute Bismarcks Wiederkehr händig im Munde führen, hätten wohl eine geheime Angst, wenn er nun wirklich einmal wiederkäme! Seien wir alle nicht mitschuldig an Bismarcks einseitiger Entlassung? Sie wäre so nie möglich gewesen, wenn nicht Reichstag und Volk hinter dem Kaiser gestanden hätten. Alle Parteien verlagerten, die Fürsten verlagerten; eine unsterbliche Schande ließ damals den Reichstag beschließen, den achtzigsten Geburtstag des Reichskanzlers nicht zu feiern. Der Redner geistelte nun mit überlegenem Sarkasmus die unendlich verkehrte Politik der damaligen Zeit, die jene Zeit ins deutsche Land hereinließ, durch die wir schließlich den Krieg verloren. Dem gegenüber stellte der Redner das Idealbild des Reichskanzlers.

Bismarck war ein Feind jeder Brutalität. Es ist nicht wahr, daß Bismarck ein Gewaltmensch war mit dem Prinzip: Macht geht vor Recht. Er hatte einen heroischen Mut für die sittliche Verantwortung im Gebrauche von Macht und Gewalt. Nie wollte er einen Präventivkrieg führen, seine Menschenliebe war vorbildlich.

Bismarck war ein Feind nationaler Gleichgültigkeit. Es ist historische Tatsache, daß er nicht schlafen konnte, wenn er an die Demütigungen des Vaterlandes dachte. Haben wir noch die Kraft zu solcher Schlußfolgerung? Wir, die wir aus dem Herzen unserer Jugend die lebten Erinnerungen an jene große Zeit gewaltsam reißen, wie z. B. in der Schulbücher-„Reform“?

Bismarck war ein Feind der Populartätshaserei. Er trug die Verantwortung nur vor Gott, und seinem König. Können wir heute noch mit Recht sagen: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt? Raum!

Denn steht das deutsche Volk wieder vor der Frage, ob es sich seinen Bismarck noch einmal nehmen lassen will. Man greift sich an den Kopf, wenn man in den Zeitungen liest, Bismarck sei ein Götz, der erschlagen werden müsse. Unflügliche Verblendung!

Wenn man Bismarck ehren wolle, so müsse man fähig sein, daß er uns ehrt. Wir können gar nichts zu seiner Ehre hinzufügen. Wir müssen seiner wert werden und seinen Weg gehen — sonst wird zwar Bismarck nichts, wir aber alles verlieren. Wir müssen ihn als Richter sehen. Wir

Das Liebesband der Marchesa.

Neuere Oper von Ermanno Wolf-Ferrari.

Uraufführung im Dresdner Opernhaus am 2. April.

Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man die Meinung kundgibt, Wolf-Ferraris jüngste Oper habe eigentlich erst gestern im Dresdner Opernhaus ihre Uraufführung erlebt. Obgleich sie vor zwei Monaten schon unter dem Titel „Gli amanti sposi“ in Venedig herauskam. Selbst wenn man nicht aus mündlichen und schriftlichen Berichten wüßte, daß diese venezianische Aufführung dem Werke viel schuldig blieb, konnte man es sich selbst denken: denn Aufgaben, wie sie diese Oper stellt, liegen dem italienischen Theater grundsätzlich nicht. Denn dieses kennt im allgemeinen keine „Ensemblemusik“; auf solche aber kommt es hier vor allem an. Vom Duetten bis zum letzten Belebungsabschnitt, von der Titelrolle bis zum kleinsten Statisten muß alles mit vollkommener künstlerischer Kraft am Werke sein, wenn dieses so herauskommen und wirken soll, wie es gedacht ist. Daß das bei der gestrigen Dresdner Aufführung der Fall war, ist der bestmögliche Eindruck gewesen, den man von dem Abend mitnahm. Ohne aber, daß etwa deshalb die Werte des Werkes selbst zurückgetreten wären. Man weiß im übrigen ja, wenn man zu Wolf-Ferrari ins Theater kommt, auch schon, was einen etwa erwartet. Der Zeilenstrom, den er mit dem „Schmuck der Madonna“ ins Lager der veritablen Schaueroper getan hat, war wirklich nur ein Seitenhieb. Sein wissenschaftlicher Künstlerstab hat dagegen das Gebiet der modernen italienischen Buffo-Oper, an dessen Grenze Verdis „Falstaff“ Wache hält, kühn betreten und mit den „Kriegsromanen“, den „Herzobianen“, dem „Liebesband der Marchesa“ und „Zwanzigs Geheimnis“ die Wahrung zu neuer Blüte gebracht.

Auf der gleichen Linie liegt auch sein jüngstes Werk, das wir gestern kennen gelernt haben. Es hat seinen Namen veränderndlich gewechselt, da die wörtliche Uebersetzung des italienischen Titels unzulässig erschien. Wenn es sich jetzt „Das Liebesband der Marchesa“ benennt, so ist damit jedenfalls in ganz glücklicher Weise Handlung und Charakter vorgebeut. Wie schon früher, so hat auch diesmal Goldoni's klassische Aufweisheit den musikalischen Lustigkeit Wolf-Ferraris entzündet. G. Forzano, Regisseur an der Mailänder Scala, hat in allerdings sehr freier Umarbeitung aus einem der besten Stücke des venezianischen Komödientendichters mit gewandter Hand die textliche Unterlage geschaffen.

Galantes italienisches Früh-Rokoko. Die Marchesa Rosalba, die von ihrem Gatten getrennt lebt, hat auf einem Parkett beim Herzog ihr Strumpfband verloren. Den sie

verliebt umarmenden Hofherren, an ihrer Spitze den albernen Visconte Aldobro, schenkt dadurch Gelegenheit zu einem pikanten Abenteurer gegeben. Denn die Schöne verspricht ihre Reue dem, der ihr das Strumpfband so wieder anlegen kann, daß sie es gar nicht merkt. Der das Kunststück schließlich vollbringt, ist aber ihr eigener Gatte Giacinto, welcher sich ihr reuerfoll heimlich in Liebe wieder genähert hat. Natürlich geht das nicht ohne viele Intrigen und Zwischenfälle: nicht ohne daß die alljährliche Lebensluste Modistin Floris ihre bewanderten Hände ins Spiel menst, nicht ohne eine moitifizierende Verleumdung des Pagen Rini als Mädchen, nicht ohne gezeichnete Irrungen und Querwürfeln, nicht ohne ein komisches Duell zwischen dem Visconte und Giacinto — und was so zum Duetten einer richtigen italienischen Rokokoromdie gehört. So fehlt es, obwohl die Handlung an sich einfach genug ist, den drei Akten doch nicht an einer Fülle lebendiger Geschehnisse, denen heizigen auch ein Ton Sentimentalität lädner weicher Seelen untermischt erscheint. Ein stets wirksames dramaturgisches Reizmittel, dessen Ausführung in diesem Falle nur an zwei kleinen Schwächen krankt, nämlich, daß die Exposition zunächst etwas dunkel bleibt, so daß man die ziemlich verwinkelte Situation des Anfangs nur sehr allmählich versteht, und ferner, daß die Ausführung des einzelnen unternehmens zu liebesvoll breit geworden; zwei Schwächen, die durch die Musik notwendig verstärkt werden mußten, weil die Verständlichkeit des gesungenen Wortes auch im besten Falle zu wünschen übrig läßt, und die Vertonung an sich schon immer behnend wirkt. Aber dafür steht andererseits nicht nur Puhnenfenn, sondern auch viel musikalische Möglichkeit in dem Buch. Es ist ein „Libretto“ nicht in dem geringfügigen Sinne, den dieses Wort in der vorwärtigen Verfallszeit erhielt, sondern im Geiste der feinen, künstlerischen Kultur des 18. Jahrhunderts, wo Italien manchen Opernlibrettisten mit Stolz zu seinen ersten Dichtern zählte.

Die Musik, die Wolf-Ferrari zu diesem Libretto geschaffen hat, liegt, wie angedeutet, auf der allfälligen Linie seiner früheren Buffo-Opern, weicht im einzelnen aber doch auch wieder von dieser ab. In der etwas gewichtigeren, reichere Mittel aufbauenden Instrumentation zum Beispiel, vor allem aber durch die viel härtere Herangehänge empfindlicher Part. Das lag im Stoff; die Herzengräule der verlassenen Marchesa und ihres reumütigen in den goldenen Käfig des Ehegatts sich zurückziehenden Cavalliere mußten die Musik auf das Ausdrucksgelände des Sentimentalen führen, und der Romantik hat sie sogar so „ernst“ genommen, daß ihm unverwehnt ein Erinnerungsmotiv, das an die Liebesnacht des „Tristan“ anklingt, unterlaufen ist. Aber dieses starke Inletische Element ist der Musik zum „Liebesband“ gerade ein ganz besonderer

Rückhalt geworden; es bewahrt sie vor dem Zerflattern in musikalische Situationskomik, ohne daß diese darum zu kurz käme. Und vor allem: es gibt Gelegenheit zu schöner breiter Melodik, in der sich die italienische Seite von Wolf-Ferraris Künstlerum ganz besonders glänzend ausleben konnte. Wenn man schon beim ersten Hören des Wertes melodisches Gut mit nach Hause nehmen kann — heute ein besonders schätzbare Vorzug bei einer neuen Oper! — so ist das besonders dem türkischen Anbauch zu danken. Doch fehlt es auch der heiteren Grundlage nicht an neuen melodischen Einfällen, die mit kundiger, leichter Weisheit in elegant stehende Form gegossen sind. Diese Form ist die historisch gewordene der Opera buffa; es kommt ein paarmal zu einer richtigen „Arie“, zu einem edlen Perquaintent, überhaupt zu mannigfachen Entlembes, aber alles erscheint doch auf den Stil von heute gebracht, so daß man noch viel weniger als bei den früheren Werken Wolf-Ferraris den Eindruck eines historischen Aufführungs hat. Auch die alten Orchesterwerke der Buffa, ihr leidenschaftliches, orchestral charakterisierendes untermaltes Parlando sind in neuem Gewande wieder da. Eine Fülle von kultiviertem, eminent geformtem musikalischen Humor steckt in dem allen; die Partitur ist in diesem Sinne ein Meisterstück glücklicher Zusammenarbeit.

Von den drei Akten führt der erste gut in den Stil ein. Er ist mit der Schilderung des Fieles beim Herzog der bewegte und bringt mit dem komischen Akt der Hofherren gleich eine humoristische Perle; das fröhlich groteske Marschmotiv dieser Szenen verfließt sich nicht so leicht. Aber in den Soff und dem Duetten des sentimentalen Paares kommt alsbald auch die Lyrik zu ihrem Rechte, und zum Beispiel auch hier unterläßt mit dem kleinen Liebes „Vera, Vera, Vera, die Liebe haßt die Ketten“ ein unvergleichlich im Gedächtnis hafter melodischer Einfall. Der zweite Akt im Modeston der Madame Floris hat mit dieser Gestalt ein Kabinettsstück weltlicher Komik geschaffen, er bringt mit dem Treiben ihrer Mädchen, mit der Verkleidung des Pagen viel fröhliches Turbulenzen und einen schönen Stimmungsvollen Monolog der Marchesa — aber er ist entschieden zu lang geraten. Bei seiner meisterlich geschlossenen Formgebung wird es zwar sehr schwierig sein, Kürzungen anzubringen, aber im Interesse des Werkes sollte es doch jedenfalls versucht werden. Kurz und sehr schön ist der dritte Akt im Part: in Rotturmsituation beginnend, dann mit einem warm ausladenden orchestral-vokalen Morgenshymnus, einem prächtigen türkischen Quinett und einem wundervoll gearbeiteten versöhnlichen Schluß, in den nur wie Schattenspiele noch einmal ein paar komische Elemente fallen. Nach dem Grundlag einer Steigerung der Wirkung ist dieser Ausklang der Oper außerordentlich glücklich gestaltet.

müssen lernen, Bismarcks Bild wieder zu ertragen. Fassen wir uns von ihm durchschauen, unerbittlich, heiligern, gläubend, in deutscher Kraft und Ruhe mit dem Willen zu tapferem, wehrhaftem Deutschtum! Wenn wir das wieder könnten, dann können die großen Deutschen aus dem Himmel wieder... Minutenlanger Beifall lohnte den fortwährenden Redner.

Dr. Kreiswirth dankte in tiefer Ehrfurcht mit einem einzigen markigen Satz, und die Holstrompeter gaben ihr Bestes her, als sie die rauschende Begeisterung in den Höhenriedberger und den Torgauer March machtvoll ausklingen ließen.

Wäscheweche des Sächsischen Volksopters.

6. Sammeltag, Sonnabend, den 4. April 1925. Sammeln 1/2 Uhr auf dem Albertplatz.

Es werden befahren: Graubhaarstraße, Krenaweg, Duppelstraße, Hofplatzstraße, Georgstraße, Glacéstraße, Kurfürstenstraße, Markgrafenstraße, Grübler Straße, Klaustraße, Bischofsweg, Vorstraße, Marien-Allee, Baubner Straße, Schillerstraße, Ziedstraße, Melandthronstraße, Weintraubenstraße, Karlstraße, Löwenstraße, Katharinenstraße, Böhmisches Straß, Martin-Luther-Straße, Kamener Straße, Luisenstraße, Brühlstraße, Nägerstraße, Dolobosstraße, Wolfstraße, Jordanstraße, Nördlichstraße, Paulstraße, Nordstraße, Sebnitzer Straße, Bodenheiner Straße, Schönfelder Straße, Falkstraße, Antonstraße, Löbauer Straße, Biltauer Straße, Stolpener Straße, Nabeberger Straße, Dresdener Straße, Grundstraße, Söngerstraße, Waldschloßstraße, Nischhausstraße, Charlottenstraße, Hildebrandt, Nabeberger Straße, Karasstraße, Angelfahrstraße, Bettinstraße, Wilhelmstraße, Böhmerstraße.

* Die staatliche Kraftwagenlinie Rauen-Kamenz, die bereits früher in Betrieb war, wird am 4. April 1925 wieder eröffnet. Die Wagen verkehren nach besonderem Fahrplan, über den die Staatliche Kraftwagenverwaltung, Dresden, Münchner Straße 1b, und die Auskunftsstellen der Reichsbahn jederzeit Auskunft erteilen.

Zum Schornsteineinsturz in Böhlen.

In dem bereits kurz gemeldeten Baumquerschnitt auf dem Neubaugelände der Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Böhlen können wir nach dem derzeitigen Stand der Arbeiten folgendes berichten:

Der Schornstein wurde nicht in eigener Regie des Werkes gebaut, sondern war der als Spezialfirma anerkannten Bauaktiengesellschaft in Gletwitz übertragen worden, die bereits seit Jahren Eisenbetonschornsteine nach einem besonderen Verfahren ausführt und s. B. für die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen eine Reihe derartiger großer Schornsteine gebaut hat, die bei den bekannten durchdringenden Explosionskatastrophen in Duppau als einzige stehen geblieben waren. Diese Firma hatte den Bau der Esse im ganzen übernommen. In Duppau sollte der Schornstein fertig sein. Der äußere Betonmantel hatte bereits die volle Höhe von 110 Meter erreicht, das innere Futter war über 70 Meter hoch.

Nun brach auf einmal der Bau in sich zusammen.

Ein Stumpf von 30-50 Meter Höhe steht noch. Das Fundament ist unverletzt.

Soweit Aussagen von einwandfreien Augenzeugen vorliegen, ist um 4 Uhr plötzlich ein Ausbrechen der Betonformteile in Höhe von etwa 40 bis 50 Meter nach außen beobachtet worden. Dilem Ausbrechen folgte der Abkürzung des oberen Teiles der Esse, wobei er in sich zerfiel. Zweieinhalb der Masse fielen in das Innere, ein Drittel nach außen, eine denachbarbare Mauer des Pumpenhauses umwerfend. Die an dieser Mauer beschäftigten Maurer konnten sich bis auf drei stützen, von denen zwei leicht verletzt wurden. Der dritte in seinen Verletzungen getötet wurde. Dagegen kürzten die acht im Innern des Schornsteins arbeitenden Eisenbauer rettungslos mit den Trümmern in die Tiefe, wobei auch zwei im inneren Fuße des Schornsteins beschäftigte Arbeiter mit verunglückten wurden.

An der Vergütung der Verstärkten wird noch fleißig gearbeitet. Leider ist nicht damit zu rechnen, daß einer dieser zehn am Leben geblieben sein kann. Die Ursache des Baumsturzes

soll durch Bauaufverständliche, die heute auf der Baustelle zusammenkommen, aufs gründlichste geprüft werden. Leider ist man noch nicht in der Lage, darüber schon endgültiges mitteilen zu können. Alle Gerüchte und Vermutungen über die Ursache sind bis jetzt weder durch Tatsachen noch durch die bisherige Untersuchung belegbar. Gegenüber anderslautenden Meldungen ist auch festzustellen, daß das Kesselhaus nicht in Mitleidenschaft gezogen werden ist.

Die verunglückten zehn Schornsteinaurbeiter konnten bis heute vormittag noch nicht geborgen werden. Die Aufräumungsarbeiten wurden die ganze Nacht über fortgesetzt. Bisher konnten aber nur einzelne Körperteile freigelegt werden.

Daß die Aufführung vor allem als Ensembleleistung fabelhaft war, wurde bereits angedeutet. Auch hatte mit dem Orchester und den Sängern, im vorwiegend Teil von Pombaur unterstützt, die enormen musikalischen Schwierigkeiten durch unermeidliche Proben so bemerkt, daß sie überhaupt nicht merklich wurden. Es klang alles ideal schön, leicht, mühelos. Und Morra hatte dazu ein Komödientenspiel auf der Szene entwickelt, das reich an fröhlichen Einfällen, ausgezeichnet auf den Zeit eingeleitet, musikalisch durchpult bis auf die kleinste Fingerbewegung alles gab, was irgend zu geben war. Eine kaum ermüdete Nebenarbeit von beispielloser künstlerischer Eingebung steht hinter dieser Regieleistung. Auch die drei Bühnenbilder Mahlers waren ganz aus dem Geist der Musik heraus empfundene, in sehr leichten dastigen Linien und Farben gehalten, schwebendes Hofstaatsmüßigkeit man sagen, keine wirkliche schwere Plastik, aber durch verpersönlichte Linien fürperlich wirkend und von feinsten malerischen Phantasien belebt. Die nicht einfachen allseitigen technischen Voraussetzungen, ihre Bildwirkung auf die Szene zu gewollter Geltung zu bringen, waren durch das fast technische Meistertum restlos erfüllt. Im Modestellen gab es übrigens ein besonders feines technisches Kunstwerk zu bewundern; einen an der Handlung sehr wesentlich beteiligten Paragraf, dessen Mechanik so verblüffend funktionierte, daß ihn die Mehrzahl der Zuschauer für eine lebende Puppe ansah, die eine Handbewegung von erleuchteter Schönheit und klar disponierendem künstlerischen Geschmacksnoten. Solche Mittel werden ja freilich bei einer anderen Bühne nicht leicht wieder aufgefunden werden können. Auch die Besetzung der Hauptrollen freilich war eine ausnahmslos glückliche. Elisa Sillner als Wanda; verkörperter aristokratischer Vornehmheit, große Dame und liebenswürdiges Weib in einem, absonderlich ganz ausgezeichnet mit echt, schöner, weicher Seele im Ton. Stral als Cavaliere; glaubhaft elegant im Spiel und voll edler Wärme im geschmackvoll beherrschten Ton. Burg als Wälsche; der Nebenbariton im Komtongemach, ebenso natürlich wie künstlerisch beherscht gestaltend, ein unvergleichliches Meisterstück betterer Charakteristik schloßten. Ebenso Irma Lerwand; ihre Florid war Dulka in zweiter vergrößelter und veredelter Auftragslage, eine komische Intrigantin zum Aufsteigen. Das besonders Reize bei den Besetzungen Burg und Lerwand; diese Stimmen und diese Persönlichkeit in solcher Aufmachung; Grete Rittsch; ein leuchtender Voge Nil, drohlich, übermäßig wie immer, dabei gegebenenfalls einen herzlich warmen sorglichen Weltanschauung findend. Kleine Aufgaben abtät in dem Stück ebenfalls nicht, denn zum Beispiel auch die sechs Döbberren haben Großes zu leisten: Lechner, Meyer, Zoller,

Ein Vortragsabend beim Landeskommandanten.

Was wir von Amerika lernen können.

Der Landeskommandant in Sachsen, Generalleutnant Müller, hatte für Donnerstag Einladungen zu einem Vortragsabend ergoßen lassen, der gewissermaßen einen Empfang der führenden Persönlichkeiten Dresdens bei der Reichswehr darstellte. In dem schmunzeligen Offiziersheim-Ost an der Marienallee versammelten sich in der achten Abendstunde die prominentesten Männer des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt, mit denen der hochverdiente und beliebte General in seiner militärischen, gesellschaftlichen und charitativen Stellung in nähere Berührung gekommen ist. So sah man die Staatsregierung vertreten durch Ministerpräsident Heide und Minister des Innern Müller, die Polizei durch die Präsidenten de Guehenne und Kühn, die Kirche durch Landesbischof Ihmels und Bischof Schreiber, die Deputierten durch die Ministerien, zahlreiche Landtagsabgeordnete, Mitglieder der städtischen Kollegien, eine Abordnung der Technischen Hochschule, die Vorstände der vaterländischen Vereinigungen, des Sächsischen Automobilklubs und verschiedener Wohlfahrtsverbände, sowie der Bank- und Handelswelt. General Müller empfing mit den Herren seines Stabes die Gäste in seiner herzgewinnenden Art, so daß man sich, bei aller Unterschiedlichkeit der politischen und beruflichen Einflüsse, sofort in diesem Kreise wohlfühlen mußte.

Den Abend leitete ein zu lehrreichen Vorträgen anregender Vortrag ein. Oberleutnant von Voeltzler plauderte über

Reiseeindrücke in den Vereinigten Staaten.

Der Redner war der erste deutsche Offizier, der nach dem Kriege eine Studienreise durch Nordamerika unternahm, um sich über die Art der militärischen Ausbildung der Jugend zu informieren. Der dienstliche Auftrag führte den Generalstabler durch fast alle Staaten der Union. Was der Redner auf seiner vielwöchigen Fahrt durch das von uns in keinem letzten nationalen Gefüge noch viel zu wenig gewürdigte Land sah, schilderte er in fast zweistündigen, von Anfang bis zum Schluß fesselnden Ausführungen. Nach einem Rückblick über die geschichtliche Entwicklung dieses ungeheuren Staatengebildes und einer kurzen Skizzierung der Reiseroute kam Oberleutnant von Voeltzler auf die Wesensart des amerikanischen Volkes zu sprechen, in dem man in allen Richtungen auf ein

völlig einheitliches Nationalgefühl

stößt. Ein äußerlicher, aber um so inniger Beweis dafür ist der Flaggenkult. Das Sternenbanner, das Symbol der amerikanischen Einheit, weht Tag für Tag auf jedem öffentlichen Gebäude und jeder Kaserne und jeder Schule. Um 7 Uhr abends, wenn es eingeschoben wird, stehen alle Menschen still und ehren das Symbol durch Abnehmen des Hutcs. Morgenhellen tritt die Schulljugend, wie anderorts zum Gebet, zum Nationalbekenntnis an mit den Worten: Ich schwöre Treue meiner Sprache und der Nation!

Die ganze Kultur der Vereinigten Staaten durchweht ein ungeheurer Stolz auf die Geschichte, die Verfassung und das Vaterland.

Aus diesem Grunde fühlt sich das amerikanische Volk auch zu einer großen Reichheitsmission berufen. Unvergleichlich ist jenseits des Ozeans der Lebensrythmus entwickelt. Kein Präsident, aber auch kein Handwerker, wird es wagen, fernab von den Büros 12 und 1 Uhr, der Zeit des Lunch, in sein Office zu befehlen. Dafür wird aber die Arbeitszeit auch bis zum letzten ausgenutzt.

Interessante Studien möchte der Redner auf den Sports und Spielplätzen, wo das amerikanische Führertum erwacht.

Das Kampfspiel ist drüben, was vor dem Kriege bei uns die allgemeine Wehrpflicht. Das Volk in Waffen ist jetzt das Ideal weitaus mehr in den United States; wenn die Wehrpflicht auch noch nicht offiziell besteht, so muß man doch mit ihrer Einführung bei Ausbruch eines Krieges unbedingt rechnen. Jetzt besteht die Armee nur aus 125.000 Mann, aber man arbeitet fleißigst daran, daß es für fünfzig nicht an Führern fehlt. Man erlab das aus einigen Streiflichtern, die der Redner auf die

militärische Erziehung der Jugend

warf. Die 12.000 Offiziere sind durchgängig hochgebildet und stellen das Ideal amerikanischen Mannstums im Studienleben dar. Seine Wahrung; Reichtum nur Gentesmann zu Offizieren! wird noch heute befohlen. Viele Offiziere gehören Familien an, die das Waffenhandwerk seit George Washingtons Zeiten betreiben.

Diesen Offizieren fällt die Aufgabe der Erziehung des ganzen Volkes zu.

In allen Highschools (Gymnasien) und Colleges (Universitäten) ist die militärische Erziehung obligatorisch. Kein amerikanischer Junge kann das Naturwissenschaften bestehen, wenn er nicht gleichzeitig militärisch qualifiziert ist. An den Gymnasien werden die Schüler während der letzten drei Jahre, an den Universitäten sogar vier Jahre lang durch aktive Offiziere als Lehrer und durch Unteroffiziere als Disziplinarer unterrichtet

und dann mit der Qualifikation zum Reserveoffizier entlassen. Jeden Sommer veranlaßt die Unionarmee militärische Kurse für alle Staatsbürger, ob arm oder reich, in Übungslagern und dabei dort zu Hause ein treffliches Mittel, um neben der Wehrfähigkeit den nationalen und sozialen Geist und Vaterlandsliebe und Selbstgefühl zu stärken.

Amerikas gelamtes Erziehungsmerk ist auf die Ausbildung des Mannestums gerichtet.

Dabei spielt die Frau eine entscheidende Rolle; die Produktion ist lediglich durch sie gemacht. Unmoral wird sorgfältig ferngehalten vom Film und vom Theater. Der Gedanke des Internationalismus und Kommunismus ist in Amerika verhaßt und wird mit allen Mitteln verfolgt. Ihre nationale Größe und Einheit verdanken die Vereinigten Staaten den nordischen Rassen. Auf dieses Bewußtsein, das alle Schichten erfüllt, gründet sich auch die Abperrung des Landes gegen die Einwanderung von Tscheken Slawen und Italienern, in denen man bei ihrer Fruchtbarkeit eine Gefahr für das Volkstum sieht.

Wenn auch der Nordamerikaner den Deutschen heute im allgemeinen ritterlich behandelt, so kann er doch bei seiner ganzen Einstellung nicht verstehen, daß unser Volk in nationaler Hinsicht so zerküßert ist, und man kann es uns drüben nicht vergeßen, daß Deutsche noch immer die deutsche Wehrmacht in den Rot ziehen und sich zu gewissenlosen Knechern herabwürdigten. Eine ungeliebte Hochachtung zollt man den Taten unseres Heeres im Weltkrieg, und reiflose Bewunderung wird der Reichswehr entgegengebracht angesichts der Tatsache, daß wir unser kleines aber festgefügtes heutiges Heer aus dem allgemeinen Zusammenbruch, aus dem Nichts geschaffen haben.

Mit einem glühenden Appell zu nationaler Einigung schloß der Redner seinen mit launenhaftem Beifall beehrten Vortrag, dessen tiefgehende Wirkung noch bei dem sich anschließenden gefelligen Beisammensein zu spüren war.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 3. April 8 Uhr morgens

Table with columns: Stationen, Wind, Wolken, Wetterzustand, Witterungsperiode, Tiefe, Höchste Temperatur, etc. Rows include Berlin, Hamburg, Breslau, etc.

Sonnenstunden am 2. April 4,1 Stunden. Niedrigste Temperatur am Größten in vergang. Nacht: + 2,7. Luftdruckverteilung über Europa.

Depression 785 Millimeter Vorderseite des nördlichen Norwegens mit Tiefdrucklinie bis Frankreich; neue Depression bei Island; hoher Druck über 785 Millimeter Ost und Südost Europa.

Sachsen liegt heute noch im Grenzgebiet des etwas zurückgedrängten südeuropäischen Hochdruckgebietes und von Handbildungen des nach Skandinavien vorgezogenen Tiefdruckgebietes. Die Wetterlage trägt demzufolge unruhigen Charakter, wie sich dieser auch im raschen Wechsel zwischen heiterer, dunstiger Witterung und kurz bewölkt, gewitterdrohendem Himmel zu erkennen gibt. Über Frankreich hat sich eine Tiefdruckrinne gebildet, an deren Westrande im Raume Siedland - Skandinavien Einbruch kalter Luftmassen erfolgt. Gemäß dieser Lage ist mit zunehmender Neigung zu gewitterartigen Störungen mit nachfolgender Abkühlung zu rechnen.

Weiterprognose. Neigung zu Unbeständigkeit besteht fort; anfangs noch heiter und bewölkt, wechselnd mit zeitweiligen härteren Bewölkung und vereinzelten unbedeutenden Schauern; sehr milde; schwache, vorwiegend südliche bis südwestliche Winde; später im Laufe des Tages zunehmende Neigung zu gewitterartigen Störungen (vorläufig auftretende Regenwolken) mit nachfolgenden härteren nordwestlichen Winden.

Windweiter über Sachsen. In Klagenfurt Winde unter 10 Sekunden Meter aus westlichen Richtungen; Sicht vorwiegend gut; im übrigen siehe Witterungsaussichten.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with columns: Station, Wasserstand, Datum, etc. Rows include Dresden, Torgau, etc.

Die öffentliche Hauptprobe zum Palmsonntagkonzert findet am gleichen Tage, vormittags 12 Uhr, statt.

Schauspielhaus: Sonntag, den 5. April, für die Freitag-Anrechtinhaber (Karfreitag) der Reihe B des 10. April, die erste Wiederholung des neu einstudierten Bühnenmann Henschel von Gerhart Hauptmann. Spielleitung: Josef Wielen. Anfang 7 1/2 Uhr.

* Spielplan des Neuen Theaters vom 5. bis 14. April. Sonntag (5.): Geshlo, eine Vorhellung. Montag: „Trautritze“ (12. U. Nr. 1531 bis 1710). Dienstag: „Trautritze“ (12. U. Nr. 1711 bis 1900). Mittwoch: „Das Rädeln der Frau Staatsanwalt“ (12. U. Nr. 1901 bis 2000). Donnerstag: „Trautritze“ (12. U. Nr. 2001 bis 2100). Freitag: Geshlo, eine Vorhellung. Sonnabend: „Trautritze“ (12. U. Nr. 2101 bis 2200). Sonntag: „Trautritze“ (12. U. Nr. 2201 bis 2300). Montag: „Trautritze“ (12. U. Nr. 2301 bis 2400). Dienstag: „Trautritze“ (12. U. Nr. 2401 bis 2500).

* Spielplan des Neuhäuser Schauspielhauses vom 5. bis 12. April. Sonntag (5.) Nachtragsabend: „Amberhoff“, „Verwidete Geschichte“ (12. U. Nr. 2001 bis 2100, Gruppe 2 Nr. 201 bis 210). Montag: „Der wahre Jakob“ (12. U. Nr. 2101 bis 2200, Gruppe 1 Nr. 201 bis 210). Dienstag: Nachtragsabend (12. U. Nr. 2201 bis 2300, Gruppe 1 Nr. 201 bis 210). Mittwoch: „Das Konzert“ (12. U. Nr. 2301 bis 2400, Gruppe 2 Nr. 201 bis 210). Donnerstag: „Komödie der Ehe“ (12. U. Nr. 2401 bis 2500, Gruppe 1 Nr. 201 bis 210). Freitag: „Vandania“ (12. U. Nr. 2501 bis 2600, Gruppe 2 Nr. 201 bis 210). Sonnabend: „Schöne Brautfahrt“ (12. U. Nr. 2601 bis 2700, Gruppe 1 Nr. 201 bis 210). Sonntag: „Der wahre Jakob“ (12. U. Nr. 2701 bis 2800, Gruppe 1 Nr. 201 bis 210). Montag: Nachtragsabend (12. U. Nr. 2801 bis 2900, Gruppe 1 Nr. 201 bis 210). Dienstag: Nachtragsabend (12. U. Nr. 2901 bis 3000, Gruppe 2 Nr. 201 bis 210).

* Neuhäuser Schauspielhaus. Sonnabend, am 4. April, findet die Aufführung der beiden Posen „Amberhoff“ und „Verwidete Geschichte“ von Johann Neuhäuser statt. Der Aufführung liegt eine Neubearbeitung der beiden Werke von Alfred Schöber zugrunde, der auch die Inszenierung leitete. - Die für Sonntag nachmittags angelegte Vorstellung „Die Fischer“ fällt aus.

* Mitteilung des Reichstheater. Emmerich Kästner, der Komponist der erfolgreichen Operette „Gräfin Mariza“ hätte gern der 100. Aufführung beizuwohnt, wenn er nicht durch vertragliche Verpflichtungen in Hamburg verhindert wäre. Kästner hat jedoch sein Erscheinen an der am Sonntag, den 5. April, stattfindenden Abendvorstellung von „Gräfin Mariza“ angelehnt und hat sich bereit erklärt, an diesem Abend die Zwischenmusik selbst zu dirigieren.

* Bei der Feier für den Komponisten Wolf-Ferrari, die gestern im Hotel Bellevue stattfand, brachte Kammerläufer Burg einen Entschuldigungsbrief Generalmusikdirektor Wajns und Oberregisseur Werners.

Kunst und Wissenschaft.

* Wochenplan der Staatstheater. Opernhaus. Sonntag (5.): Sechstes Sinfonie (Palmsonntagkonzert); Reihe A (12. U.); vormittags 12 Uhr: Öffentliche Hauptprobe zum Konzert. Montag, Anrechtreihe A: „André Chénier“ (12. U. bis nach 10). Dienstag, Anrechtreihe A: „Dyden und Eurpylos“ (12. U. bis nach 10). Mittwoch, für den Verein Dresdner Volksschule (kein öffentlicher Kartenverkauf): „Don Pasquale“ (12. U. bis gegen 11). Donnerstag, Anrechtreihe A: „Parfissal“ (5 bis 10). Freitag: Geshloffen. Sonnabend, außer Anrecht: „Parfissal“ (4 bis 9). Sonntag (12.), außer Anrecht: „Parfissal“ (5 bis 10). Montag, Anrechtreihe B: „André Chénier“ (12. U. bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (5.), für die Freitag-Anrechtinhaber (Karfreitag) der Reihe B des 10. April: „Bühnenmann Henschel“ (12. U. bis gegen 10). Montag, Anrechtreihe B: „Maria Magdalena“ (12. U. bis nach 10). Dienstag, Anrechtreihe B: „Bühnenmann Henschel“ (12. U. bis gegen 10). Mittwoch, Anrechtreihe B: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (12. U. bis 10). Donnerstag für den Verein Dresdner Volksschule (kein öffentlicher Kartenverkauf): „Emilia Galotti“ (12. U. bis 11). Freitag: Geshloffen. Sonnabend, Anrechtreihe B: „Bühnenmann Henschel“ (12. U. bis gegen 10). Sonntag (12.), außer Anrecht: „Paul“ (7 bis nach 9). Montag, außer Anrecht: „Die heilige Johanna“ (7 bis nach 10).

* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, am 5. April, 6. Sinfoniekonzert, Reihe A (Palmsonntagkonzert), unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch; Neunte Sinfonie, D. Woll, von Beethoven mit Solt und Schlußchor über Schillers

Ostergeschenke in Kristall und Porzellan besonders preiswert W. Wehrle, Prager Str. 17.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Frieda Birken.

(18. Fortsetzung.)

Ich Tabiti lesen, sagte der schlanke braune Bursche...

Rud, meine Schwester erzählte mir von den Festen...

Rimmst Du selbst Teil an den Festen?

Nein, Herr! Die dort sind nicht meines Glaubens...

Das ist gefährlich, Herr! Sehr gefährlich!

Aber wenn ich doch in einem sicheren Versteck bin...

Das ist gefährlich, Herr! Sehr gefährlich!

Das ist gefährlich, Herr! Sehr gefährlich!

Das ist gefährlich, Herr! Sehr gefährlich!

Das ist gefährlich, Herr! Sehr gefährlich!

Das ist gefährlich, Herr! Sehr gefährlich!

Halbo ist doch schrecklich dumm, nicht? Weich nicht einmal...

Das mach Dir keine Sorge darum, es ist eine alte Regel...

Und kann man immer — immer noch dazulernen?

Wern, aber Du wirst sie kaum verstehen, also — man kann...

Artig ging Viliput, gefolgt von Klado mit freundlich wackelndem...

Da hilft nichts, als daß ich mitkomme, wenn es mir nicht...

Aber Herr! Ich soll doch niemand etwas verraten von meinem Plan...

Da bist Du, es ist doch Riffis' Bruder, und Riffis ist so gut...

Du ein braver Kerl, Rud, ich werde es lieber Riffis einmal...

18. Kapitel. Charly fuhr mit seinem Einflüßerboot eben an Land...

Dallo, Rud! Wo steckst Du? Doch nicht Rud's gutturaler Stimme...

Dallo, alter Junge! Guten Abend! Du hier, Heinrich?

Ja, ich hoffe, ich störe Dich nicht! Doch — gewaltig hörst Du mich...

Ich bin nicht mehr und nicht weniger verrückt als Du — ich...

So ein Blödsinn! Was — die Feste oder das Dinneben?

Deine beglückende Gegenwart ist Blödsinn! Nun wird es...

Der recht, auf gut berlinisch gesagt, Schmeiere, damit und...

Ehrig & K Kurbiss, Webergasse 8 Kaffee geröstet Tee chin. 3,20 indisch. 4,40 russisch. 8,00 Kakao nur beste Marken 1,80

Theater am Wasaplatz Königshof Nur noch bis Sonntag: Die schwebende Jungfrau!

Offert-Angebote Blumen-Kafaks von 2,95 an Kleider in allen mod. Stoffen von 4,75 an

Jetzt beste Zeit! Blutreinigungskur mit Klepperbein Wacholdersaft

Wenn's jemand macht, Oswald Machs Möbel Küchen Speisezimmer Herren- u. Schlafzimmer

Korb Möbel Brennholz Damestaschen Koffer Hüft-Former, Frau Freisleben, A. Hoy & Co.

Wollenbauustellen Aktentaschen Schülertaschen Mustertaschen

Wasche mit Luhns

Radioapparate Hentschel & Gräf

Haus- u. Küchengeräte Dorek Dresden Dippoldiswaldaer Pl. 2

Veere Mineralwasser-Glaschen S. Ficinus We., Johannisstraße 23.

Günstige Preise Grosse Auswahl Eigene Werkstätten Curt Endler Am See 42

Damestaschen neueste Modelle Ziel- und Kleinfächer

Koffer aus Rohrplatte, Vulk. Faser, Leder A. Hoy & Co.

Besonders empfohlen: Gaskocher u. Herde, Spülmaschine, Solinger Stahlwaren

Georgplatz 13 LANGFELD Drechseln Alles Dresdner Gießerei

Leder-Jacken abgetragen u. verk. billig, sehr gut repariert

PIANOS kauft man vorteilhaft bei dem Alleinverreter der allen Meisterwerke

SYHRE 49 Rosenstr. 49

Biedermeyer Möbel aller Art praktischer Oetgerochonke

Geräte, die reiblos arbeiten: Dr. H. Janssen, Dresden, am Neumarkt 10

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 3. April.

Aktienwerte zum Teil merklich erhöht.

Die von den Berliner Großbanken angelegte Aktion zur Erhöhung des Kursniveaus blieb auch auf die Rückhaltung an der Berliner Börse nicht ohne Auswirkung. Gegenüber der zum Teil erheblichen Abschwächung der letzten Tage zeigte der Aktienmarkt eine bemerkenswerte Widerstandskraft, die vielfach in ansehnlichen Erholungen zum Ausdruck kam. Eine wesentliche Ursache des Erfolges war allerdings damit nicht verbunden, dass nicht eben jetzt der Börse die Betätigung des Privatkapitals, das verhältnismäßig recht fest lag, die Aktien der Papierfabriken, und zwar interessierte man sich besonders für die Genossenschaft der Vereinigten Fabriken Photographischer Papiere + 15, der Dr. Ruzsa-Gesellschaft + 10, der Dresdner Albumpapierfabrik + 4, ferner für Vereinigte Strohhof + 5,1, Krause & Baumann + 1,3, Zellstoffverein + 1,26, Alimosa + 0,8 und für Dresdner Album-Papiere + 0,25. Andererseits mussten sich noch größere Abfälle gefallen lassen Trapp & Wünsch - 6, Peniger - 4 und Jca - 2,25. Von fremdländischen Werten fanden erhebliche Beachtung Rosenthal + 4, Sächsische Glas + 1,75, Walther & Söhne + 1, Keramag + 0,5 und Rabla + 0,2, wogegen Komag 1,15, Duxenreuther und Simons je 0,5 und Tietz 0,25 nachgaben. Von Maschinen- und Metallindustriellen erholten sich Schubert & Salzer um 1,5, dergleichen Genossenschaft um 1, Sächsische Bronze um 0,75, Barabli um 0,4, sowie Sächsische Gußstahl und Waidauer Maschinen je 0,25. Rückgänge waren Eschbach 3, Sächsische Waggonfabrik 0,75, Carionnagenbau 0,4 und Escher 0,25. Von Bankaktien konnten Reichsbank 4,25, Diskontokommandit 2, Deutsche Bank 1,5 und Commerz- und Privatbank 0,8 gewinnen, während Darmstädter Bank 0,75 und Sächsische Bank 0,7 verloren. Wichtige Auszubewegung verzeichnet wiederum Elektromerite und Wasserkräften, die in Siemens Müller 1 höher und in Bergmann 2,25 und Deutsche Gußstahl 1 niedriger lagen. Von Brauereistellen profitierten Kiehlensburger 2, Erste Kumbacher 0,5, Deutsche Bier 0,3 und Hansa-Büdel 0,25, wogegen Reichsbrau eine Einbuße von 2,25 erlitten. Von Transportwerten bröckelten Speicherei Riesa erneut um 0,5 ab. Auf dem Gebiet der diversen Industriellen schienen sich durch Festigkeit auf Polypion + 2, Hamburger Kalk + 1,75, Chemnitzer Spinner + 1,5, Oelberg + 1, Jasmagi + 0,8 und Ködiger Petroleum + 0,25. Zur Nachgefragtheit neigten Frig Schulz und Vereinigte Jänder um je 2 und Ungarwerke um 0,5. Weiterzählende Anlagenwerte erwiesen sich als festlich behauptet, doch war auch hier das Geschäft sehr gering.

Notulaufende Notierungen: Siemens Glas 22,5 bis 24, 21. - K. O. in Liquidation: Ergeb. Dognemfabrik 5,5 bis 6.

Junge Aktien.

Maschinenfabrik-Aktien: Kappel, junge 14,5. Verschiedene Industrie-Aktien: Singer, junge 15,25, Baumwollspinnerei Suidau 152, Waidauer Kammgarnspinnerei 142,75, Plauerer Spitzen-Fabrik, junge 5,5.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 3. April.

Table with columns for various stock categories and their prices. Includes items like Ambrs, Apollo-Plant, Bauzener Stanaw, Debag, Demos, Deutsche Wald u. Holz, etc.

Berliner Börse vom 3. April.

Der im gestrigen Bericht der Berliner Großbanken zur ersten Sitzung des Kurzniveaus der Aktienmärkte erwartete hätte, daß die Börse heute in la Hausse getrimmt sei, ist sich entschieden entäußert. Der einseitige Erfolg des Eingreifens der Banken war, nur der, daß ein Weiterfallen der Kurse auch nach der Besichtigung am gestrigen Nachbörsemarkt nirgends eintrat. Der Geschäftsgang blieb, weitgehend der Beginn der Börse, unverändert minimal, da das Publikum noch feineswegs am Markt war. Der Anstiegsmarkt scheint jetzt als Spekulationsobjekt ausgeprägt zu haben, denn die Umsätze krumpten hier während der letzten Tage auf ein Mindestmaß zusammen und schienen jetzt noch kleiner zu werden. Die Kurse dieser Werte behaupteten sich allerdings ebensol wie diejenigen der Vorkriegsplatzbriefe, die vollkommen vernachlässigt waren. Trotz dieser Situation der Börse kann dem Vorgehen der Berliner Großbanken, die sich von größeren Interventionskäufen zur Durchführung von Kurzerhöhungen zurückhalten schienen und sich nur auf die Verbindung eines weiteren Verfalls des Kurzniveaus beschränkten, im Interesse der gesamten Volkswirtschaft nur ausgenommen werden, da ein völliger Verfall des Aktienmarktes zweifellos im gesamten gemittelten Leben doch noch größere Mangelhaftigkeit und pessimistische Stimmung auswirken würde. Selbst beachtet wurde an der Börse der starke Sturz des französischen Renten während des Vormittags, der eine Folge der gestrigen Pariser Kammerdebatte war. Die französische Regierung will bekanntlich neue große Beträge an Noten ausgeben, die trotz ihrer beschönigenden Erklärung eine Fortsetzung der Inflation in Frankreich bedeutet. Im Zusammenhang damit lag auch der belgische Markt hart im Ansehn, während ferner Italien eine Reimigung nachgab und das Pfund gegen Newyork eine geringe Besserung verzeichnete. London-Paris wurde vormittags mit 90,35 genannt. Am Geldmarkt zeigten sich keine Veränderungen. Tägliches Geld 8 bis 10, Monatsgeld 9 bis 11%. Privatdiskont getalge heute erstmalig zur offiziellen Notiz. Bei Schluß der ersten Stunde konnte man feststellen, daß der Interventionsbedarf der Großbanken zwar auf dem Vormarsch war, aber noch gering. Auf Realisationen der Anleihe bröckelte die Kurse nach Besichtigung der ersten Notierungen zunächst allgemein leicht ab. Am Monatsmarkt waren die Umsätze anfangs so gering, daß einzelne erste Kurse wieder aufgelegt werden mußten. Einmal erübrig waren nur Deutsch-Luxemburg um 0,25%, während Bodamer Guß + 2, Escher + 1,25 und Sächsische Glas + 1% gewonnenen. Dargener später gleichfalls gedrückt. Ballworte lagen unverändert. Von fremdländischen Werten lagen die Aktien des Metallindustriellen Rosenthal, während Anglo Guano nach den letzten jüngsten Kursverlusten 4,5% aufholte. Am Geldmarkt Markt + 0,5, Heberlee + 3,25, Unternehmungen + 1, bagegen Bergmann - 1,75, etc. Waggonfabriken Hll. Maschinenfabriken durchwegs freundlich getrimmt. Berlin-Rosenthal + 4, Deutsche Werke + 1, Ködiger + 1,25, Teußer Motoren + 3,5, Metallwerke im Gegenhalt hierzu überwiegen schwach. Deutscher Eisenhandel + 1,25. Von jüngsten Dividendenpapieren Bankaktien auf behauptet, Diskonto + 0,5%. Von Textilwerten Escher + 1,75. Unnotierte Werte unverändert. Ausländische Renten freundlich. Deutsche Renten, von denen anfangs die 3%ige Reichsanleihe und die 3%ige Knieblei schlugen, waren später wieder verstimmt.

Berliner Produktivität vom 3. April.

Der neue Sturz der amerikanischen Getreidepreise hatte nicht nur in Liverpool, sondern auch den höchsten Markt mit sich gezogen. Vom Inland blieben allerdings die Angebote an Brotgetreide klein, so daß der Preis für prompte Ablieferung heimischer Sorten nur wenig nachgab. Es bestand aber auch wenig Gefahr, Drogen liegen die Preise handelsrechtlicher Lieferung vornehmlich nach, da sich die Käufer außerordentlich zurückhielten. Werte, die fast gefühllos, während dieser seine Tendenz nicht sonderlich geändert hat und bei geringem Angebot der Provinz und einiger Nachfrage des Auslandes ziemlich fest blieb. Für handelsrechtliche Lieferung war allerdings infolge schlechter Lage der Auslandsmärkte die Preisbewegung rückgängig. Futterartikel schwach. Frühmarktnotierungen: Hafer auf 218 bis 220, mittl. 206 bis 217, Gerste 240 bis 250, gelber Mais 197, kleiner Mais 206 bis 208, Roggenklein 140 bis 152.

Berliner Produktivität. Preise für Getreide und Cellulose für 1000 Kilogramm, laut für 100 Kilogramm ab Station. Getreide in Goldmark: Weizen, matt. 244 bis 247, Mai 253 bis 261 bis 262, Juli 248 bis 247,5 bis 249, Hafer, mäßig 226 bis 220, Mai 221 bis 228, Juli 217 bis 220, Hafer, zum Schluß erhöht. Futtergerste 192 bis 218, matt. Hafer, mäßig 188 bis 190, Mai 177 bis 178, rubig. Mais (ohne Prozentangebot) loco Berlin 190 bis 195, Mai 179 bis 178 bis 172,5 bis 173, rubig. Weizenmehl 32,50 bis 35, Roggenmehl 31 bis 33, betig. Weizenklein 14, betig. Roggenklein 14,40 bis 14,50, betig. Hafer 296 bis 400, Hll. Weizenmehl 285 bis 300, Weizenklein 28 bis 30, Speise-Getreide, kleine 18 bis 20, Futtergerste 18 bis 19, Weizenklein 18 bis 19, Kuppen, gelbe 15,5 bis 20, Weizen 18 bis 20, Lupinen, blaue 10 bis 11,5, Lupinen, gelbe 12,5 bis 14, Gersteflocken 13 bis 14,5, Rapsflocken 15,2 bis 15,5, Weizenflocken 21,20 bis 21,40, Erbsenflocken 0,90 bis 1,00, Gersteflocken 0,90, Kartoffelflocken 10,10 bis 10,50, Kartoffeln (Bentner), weiße 2, rote 2,20, blaue 2,20, Kartoffelflocken, weiße frühe 3 bis 4, weiße späte 2,5 bis 3,25, rote frühe 3 bis 4,25, rote späte 2,75 bis 3,5, gelblich frühe 4,25 bis 5,25, gelblich späte 3,5 bis 4,5. (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Dresdner Börse vom 3. April 1925

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozent, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. ↑ - RM für 1 Mill. PM, § - RM für 1 Milliarde PM. * - Goldnotierung für zusammengelegte Aktien

Main table of stock prices categorized by Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen, Bank-, Transport- u. Baugesellschafts-Aktien, Papier-Fabrik-Aktion, Maschinenzabrik-Aktion, Elektrische und Fahrrad-Aktion, Brauerei-Aktion, Keramische Werte, and Industri-Obligationen.

Leipziger Kurse vom 3. April 1925 (Ohne Gewähr)

Chemnitzer Kurse vom 3. April 1925 (Ohne Gewähr)

Continuation of stock price tables for various categories like Leipziger Kurse, Chemnitzer Kurse, and other regional markets.

Leipziger Börse vom 3. April.

Die Börse war heute auf einen etwas freundlicheren Ton gestimmt. Bei schwachem Geschäft waren die Kurse teils erhöht, teils abwärtsgerichtet. Es mangelte an Kaufkraft auf der ganzen Linie.

Chemnitzer Börse vom 3. April.

Die Börse zeigte ein sehr ruhiges und stilles Aussehen und die Umsätze schrumpften auf ein Minimum zusammen.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (Berlin), date (3. April), and exchange rates for various currencies like Gold, Dollar, and others.

Berlin, 3. April. Devisenkurse. Auszahlung Barfuß 80,425 bis 80,225, Nantong 80,425 bis 80,225, Siga 80,200 bis 80,000.

Amsterdam, 3. April. Devisenkurse. (Amfang.) Wechsel auf London 11,00 bis 11,005, Berlin 10,00 bis 10,005.

Wien, 3. April. Devisenkurse. (Amfang.) New York 1,12 bis 1,125, London 1,12 bis 1,125, Brüssel 1,12 bis 1,125.

Die Deutsche Bank in Dresden hat ein Kapital von 100 Millionen Mark.

Die Aktien-Gesellschaft Wundberg, vorm. Knab & Vinhardt, Wundberg (Hannover), die ostpreussische Dampfvermittlung, die in Dresden unter Vorort des Chemikers Friedrich Voss gegründet wurde.

Reichsmark ab 1. Januar 1925 dividendenberechtigter Stammapital auf 24 Millionen Reichsmark, wovon ein erheblicher Teil zum Erwerb der Aktien der Reichsmark-Gesellschaft der Kaiserlichen Reichsmark-Gesellschaft...

Der Verein Dresdner Handelsvertreter Dresden hält nächsten Montag, abends 8 Uhr im Hotel 'Zur Post' seine Monatsversammlung ab.

Berlin, 3. April. Edelmetalle: Gold 2,80, Silber 0,061, Platin 10,00 Mark pro Gramm.

Berliner Reichsmark vom 3. April. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark) Elektrolyt-Kupfer 120,25 bis 120,50, Raffinierter Kupfer 122,50 bis 124,00.

Vierpool, 3. April. Baumwolle. (Amfang.) Mai 12,47, Juni 12,50, August 12,41, Oktober 12,30, Januar 11,90, Februar 11,70, März 11,70, April 11,70, Mai 11,70, Juni 11,70, Juli 11,70, August 11,70, September 11,70, Oktober 11,70, November 11,70, Dezember 11,70.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: Auf Blatt 19468 die Gesellschaft 'Koch-Kornel-Gesellschaft' mit beschränkter Haftung...

Auf Blatt 19468 die Gesellschaft 'Koch-Kornel-Gesellschaft' mit beschränkter Haftung in Dresden. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von keramischen Ziegeln für die Baufachindustrie...

Auf Blatt 19034, betr. die Gesellschaft 'Kraus & Weidinger, Gesellschaft' mit beschränkter Haftung in Dresden. Die Gesellschaftsversammlung vom 31. März 1925 hat unter den im Beschlusse angelegenen Bestimmungen die Umänderung und demgemäß weiter beschließen, das Stammkapital auf 500.000 Reichsmark zu erhöhen...

Auf Blatt 18987, betr. die Gesellschaft 'Herrmann' Wismar und Maschinenbau-Gesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden. Die Gesellschaftsversammlung vom 30. März 1925 hat unter den im Beschlusse angelegenen Bestimmungen die Umänderung und demgemäß weiter beschließen, das Stammkapital auf 500.000 Reichsmark zu erhöhen...

Auf Blatt 18985, betr. die Gesellschaft 'Koch-Kornel-Gesellschaft' mit beschränkter Haftung in Dresden. Die Gesellschaftsversammlung vom 3. März 1925 hat unter den im Beschlusse angelegenen Bestimmungen die Umänderung und demgemäß weiter beschließen, das Stammkapital auf 500.000 Reichsmark zu erhöhen...

Auf Blatt 18982, betr. die offene Handelsgesellschaft 'Gladstetter' Vater Comptable Stephan Jäger & Co. in Dresden. Die Firma lautet künftig: Stephan Jäger & Co.

Auf Blatt 8311, betr. die Firma Grasselt & Viktorin in Dresden. Die Prokura des Disponenten Karl Hermann Henniger ist erloschen.

Auf Blatt 14114, betr. die Firma Hermann Rasper in Dresden. Die Prokura des Kaufmanns Richard Hans Jäger ist erloschen.

Auf Blatt 18149, betr. die Gesellschaft 'Glas, Fabrikations- und Handels-Gesellschaft' mit beschränkter Haftung in Dresden. Der Ingenieur Fritz v. Kallenberg ist durch Urteil des Landgerichts Dresden vom 11. April 1925 vom 26. März 1925 vorläufig der Stellung als Geschäftsführer entzogen worden.

Dresdner Ankündigung. Das an den Richter in Paul Wittgen in Dresden, Teplitzer Straße 45, am 26. März 1925 erlassene allgemeine Verfügungsbescheid ist infolge Rücknahme des Konkursantrags aufgehoben.

Fortbildungspflichtige

Knaben und Mädchen sind von der Pflichtschule befreit. Pflicht 3 Minuten vom Werk, Bahnhof, Anstalt und Prosektur F. Hofmann. Tel. 1717.

Kurse für Herren u. Damen mit höherer Schulbildung. Stenotypisten-Kurse abg. 6. April. 119 Schreibmaschinen.

Rackows Handels- und Sprachschule. Altmarkt 15. J. Dir. R. Rackow u. Dr. Fritz Rackow.

Berliner Kurse

vom 3. April 1925

(Ohne Gewähr)

Main table of Berlin stock market prices, categorized into Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktion, Wertbeständige Anleihen, Brauerei-Aktion, Ausländische Anleihen, Industrie-Aktion, and Transportwerte.

Table of various stock prices including companies like Düssel Masch-B, Dynamit A-Nobel, and others.

Table of various stock prices including companies like Segal Strumpf, Seidel & Naumann, and others.

* Kurs bedeutet Reichsmark per Stück * bedeutet Goldnotiz für zusammengelegte Aktien

Advertisement for 'Erst-Zenker-Nach' and 'Inh. Paul Smeuss' featuring a logo and text about 'Mastochsenschlächtere' and 'Wurst-Fabrik'.